



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 11. Mai.

Illyrien.

Die k. k. Landesstelle hat die beiden Amtschreiberstellen bei dem auf a. h. Befehl zur Verwaltung des Bezirkes Weissenfels zu Kronau aufzustellen: den prov. landesfürstlichen Bezirkscommissariates, dem bisher privatherrschaftlichen Steuer-Einnehmer dafelbst, Johann R o c k, — und dem bisherigen Kanzlei-practikanten bei dem prov. landesfürstlichen Bezirkscommissariate der Umgebung Laibachs, Mathias M u s c h i t s c h verliehen. — Laibach am 30. April 1841.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Venedig, den 30. April. Ihre Majestät unsere durchlauchtigste Souveraininn sind gestern zur allgemeinen Freude der Einwohner von Treviso in letztgenannter Stadt angekommen.

Ihre k. k. Hoheiten, der Herr Erzherzog Vice-König und die Frau Erzherzoginn Vice-Königin waren mit Höchstihren durchlauchtigsten Töchtern, kaiserl. Hoheiten, Morgens von hier abgegangen, um Ihre Majestät bei Ihrer Ankunft in Treviso zu bewillkommen. Eben so hatte sich Se. k. k. Hoheit, der Herr Erzherzog Friedrich, Höchstwelcher erst kürzlich hier angekommen war, dahin begeben, um der durchlauchtigsten Reisenden Seine Huldigung darzubringen.

Am folgenden Tage setzten Ihre Majestät die Kaiserinn und Königin Allerhöchstihre Reise nach Modena fort, worauf Ihre kaiserl. Hoheiten der Hr. Erzherzog Vice-König und die Frau Erzherzoginn Vice-Königin sammt Prinzessinnen Töchtern den Weg nach der Hauptstadt der Monarchie antraten.

Se. Exc. der Herr Landes-Gouverneur, Graf Palffy, hatte sich bereits den Tag vorher zum ehrenwerthen Empfange Ihrer Majestät nach Udine be-

geben, wo er von Allerhöchstihren selbst huldvoll empfangen wurde. (W. 3.)

Italien.

Rom, 22. April. Sie werden wohl bereits wissen, daß die Schwefelfrage, welche gerade jetzt in Neapel durch französische Vermittlung geschlichtet werden sollte, wiederum zu neuen Zwistigkeiten und Verdruß Anlaß geben will. Die neapolitanische Regierung hat bekanntlich einen Ausfuhrzoll auf allen Schwefel gelegt, worüber die Kaufleute sich schon lange bitter beschwerten. Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel hat die englische Regierung nun förmlich gegen diesen hohen Zoll protestirt und eine Note durch ihren Geschäftsführer überreichen lassen, welche in sehr herben Ausdrücken abgefaßt ist. Am Hofe hat dieser Vorfall eine große Mißstimmung hervorgebracht; man wird wohl endlich der Uebermacht Englands nachgeben und diesen Zoll, wenn auch nicht ganz aufheben, doch bedeutend modificiren müssen. (Allg. 3.)

Frankreich.

Der National schreibt aus Algier vom 14. April: „Die mit Unterhandlung der Auswechslung der Gefangenen mit Abd-El-Kader beauftragten Bevollmächtigten sind zurückgekommen. Sie haben den Emir nicht gesehen, aber ein mit seinen Vollmachten versehenes Kalifa hat in seinem Namen unterhandelt. Abd-El-Kader verpflichtet sich, 500 französische Gefangene gegen 400 Araber auszuwechsln. Der Austausch soll in 14 Tagen Statt finden. Die Gefangenen sollen von beiden Seiten nach Musana gebracht und dort ausgewechselt werden. Man zweifelt aber an der Vollziehung des Tractats.“

Toulon, 23. April. Das Dampfboot Vetrna ist heute auf unserer Rhede mit Briefen aus Afrika

und 319 Passagieren angekommen. Es fuhr am 20. von Algier ab. Nach den Briefen aus Algier traf man alle Anstalten zu der Expedition zur Verproviantirung von Miliana, deren Aufbruch auf den 21. festgesetzt war. Das Wetter war aber schlecht und es regnete seit einigen Tagen fast beständig. Man glaubt in Algier nach aus dem Fanern eingetroffenen Nachrichten fast allgemein, daß es zu irgend einem bedeutenden Schlag zwischen unsern Truppen und den Arabern bei diesem Anlaß kommen werde. Der Emir soll für diesen Punkt eine bedeutende Streitmacht versammelt haben. Der Regen könnte wohl den Abmarsch der Expedition etwas verzögern. — Aus Bona schreibt man: „Der Coutier von Constantine ist am 8. April mit Nachrichten angekommen, die hier außerordentliches Aufsehen gemacht haben. Am Morgen des 2. April ließ General Negrier acht Araber enthaupten, die wegen Ermordung französischer Soldaten zum Tode verurtheilt waren. Die Araber wurden innerhalb vierundzwanzig Stunden verurtheilt und hingerichtet. Das außerordentlichste Ereigniß ist aber unstreitig die Verurtheilung des famosen Ben Kissa, Ritters der Ehrenlegion, zu 20jähriger Kettenstrafe, als des Falschmünzens überwiesen. Dieser imposante Hauptling, dessen Sohn bald nach der Einnahme von Constantine nach Paris geschickt wurde, ward degradirt und nach Toulon geschickt, wo er seine Strafe büßen soll. Man hat ihn den Bart abrasirt, was für die Araber eine weit größere Strafe ist, als Ketten auf 20 Jahre. Diese Operation fand in Gegenwart einer unermesslichen Volksmenge Statt, und der Verurtheilte ward in diesem Zustand in der ganzen Stadt umher geführt.“ (Allg. Z.)

S p a n i e n.

Aus Madrid wird unterm 21. April berichtet: Die Kammer der Procuradores wird morgen die Mitglieder der gemischten Commission ernennen, die beauftragt ist, sich mit den Procures über die Basen der Regentschaftswahl zu verständigen.

In der Deputirtenkammer ist der Grundsatz der Beschlüsse des Senats über die Behandlung der Regentschaftsfrage angenommen worden. Er geht dahin, daß die Frage vor eine aus Senatoren und Deputirten gemischte Commission gebracht werden solle. Im Laufe der Verhandlung wurden das Ministerium und der Herzog de la Victoria scharf angegriffen. Im Allgemeinen scheint es, daß, während der Senat,

im Interesse des gemäßigten Systems, für die Regentschaft eines Einzigen ist, die Deputirtenkammer in ihrer Mehrzahl trinitarische Gesinnungen hegt. Es war deswegen schon die Rede von der Auflösung dieser Kammer.

Der Streit mit Rom geht fort. Neuerdings sah sich die Regentschaft bewogen, die Verordnung Karls III., wornach kein päpstlicher Erlass ohne das königliche Placet bekannt gemacht werden darf, nachdrücklich einzuschärfen. Auch wurde den französischen Mission-Gesellschaften die Veranstaltung von Sammlungen in Spanien verboten, weil dadurch Geld außer Land komme und die Geber auf die Verwendung desselben keinen Einfluß äußern können.

Das Gerücht, Cabrera sey von Neuem in Spanien aufgetreten, gewinnt an Gewicht. Es könnte dieß eine Tactik der Unitarier seyn, um die Nothwendigkeit eines Regenten in der Person Esparteros darzuthun. Das ministerielle Journal „Constitution“ schreibt in dieser Beziehung: Wir erhalten so eben Briefe aus Girona unter dem 15.; dieselben versichern, Cabrera sey wirklich mit 200 Mann Infanterie und 50 Pferden, alle gut ausgerüstet, in Spanien eingerückt. Die zu Figueras stationirten Truppen haben sich, indem sie diese schlimme Nachricht erfuhren, in Marsch gesetzt. Jedenfalls verdient ein so wichtiges Gerücht Bestätigung. (W. Z.)

Großbritannien.

London, 23. April. Commodore Napier ist der „Löwe“ des Tags. Wie in Liverpool, so werden ihm in andern großen Städten des Reichs, in Manchester, Portsmouth und in London selbst Feste vorbereitet. Bei seinem Empfang in Liverpool trat es deutlich hervor, daß man ihn als den eigentlichen Helden des syrischen Kriegs betrachtet; Admiral Stopford ward in den an ihn gerichteten Adressen gar nicht erwähnt, und auch Napier gedachte in seinen Reden seiner Waffengefahrten nicht, sagte vielmehr mit einem Semanns Ausdruck, er habe „double tides“ zu bearbeiten gehabt, d. h. er habe zugleich den Kriegsanführer und den Diplomaten machen müssen. Da nun Napier in seinen politischen Gesinnungen Whig „und noch etwas mehr“ (d. h. Radicaler) ist, so nimmt der toryistische Courier diese „Ruhmredigkeit“, wie er es nennt, dem Commodore sehr übel, indem er bemerkt, die wichtigste Waffenthat des syrischen Feldzugs, die Einnahme von St. Jean d'Acre, sey unter unmittelbarer Leitung Sir Robert Stop-

fords (der ein Dory ist) erfolgt, welcher mit seinem Schiff im dicksten Regentage gestanden; Napier sey ein tapferer Soldat und wackerer Seemann ohne Zweifel, aber so wenig ein Diplomat als ein Redner, und er werde wohl daran thun, wenn er sowohl seine Staatsklugheit als seine Beredsamkeit recht bescheiden unterm Scheffel halte.

Die United Service Gazette veröffentlicht (in französischer Sprache) folgendes Schreiben des Fürsten von Metternich an den Admiral Sir Robert Stopford: „Herr Admiral! Der glänzende Feldzug, welchen die vereinigten Flotten Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich unter Ew. Exc. Befehl und verständigen Leitung an den Küsten Syriens gemacht haben, hat den Conflict beendet, der sich schon so lange in dem türkischen Reich erhoben hatte. Da der Zweck unserer Verbindung erreicht ist und die Vereinigung der Flotte keinen Zweck mehr hat, so hat der Hr. Contreadmiral Vandiera den Befehl erhalten, sein friedliches Kreuzen in der Levante, so wie es früher geschah, von neuem zu beginnen. In dem Augenblick, da er sich von der englischen Flotte trennen wird, empfangen Sie den Befehl des Kaisers, meines Herrn, Ew. Exc. zu sagen, daß Se. Maj. die wahrhaftigste Zufriedenheit mit der Verwendung empfindet, die Sie von dem Geschwader zu machen wußten, das Ihrem Befehl anvertraut war. Se. Maj. dankt Ihnen, Hr. Admiral, besonders für den Theil des Ruhms, den dasselbe erlangt hat, und für das gute Vernehmen, das Sie immer mit seinem Befehlshaber erhalten haben. Ich schätze mich glücklich, daß ich den Befehlen Sr. Maj. bei Ew. Exc. nachzukommen habe, und benutze die Gelegenheit, um die Ehre zu haben, Sie zu ersuchen, die Versicherung meiner hohen Achtung zu genehmigen. Wien, 10. März 1841.“ (Ulg. 3.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 10. April. Die Vermählungsfeier unsers Großfürsten-Thronfolgers mit der Großfürstin Maria Alexandrowna ist auf den 28. d. M., den Vorabend seines 23sten Geburtstages, bestimmt. Die in dieser Beziehung wegen Stattfindenden Festlichkeiten am Kaiserhofe werden in kurzen Intervallen 16 Tage dauern, und mit der bekannten ersten Frühlingspromenade nach Katharinenhof (unserm nordischen Longchamps) schließen. — Unter den Kronbauern mehrerer stark bevölkerten Gouver-

nements im mittleren Reiche wird jetzt eine große Uebersiedelung in die Südprovinzen vorgenommen. Zufolge eines höchsten Befehls vom 29. Dec. v. J. werden nun aus den Gouvernements Nischan, Tambow, Kursk, Drel, Charkow, Pultawa und Tschernigow viele dieser Bauern in noch von Niemanden occupirte Ländereien des Gouvernements Saratow, Drenburg, Jekaterinoslaw und der Provinz Kaukasien mit den allen Uebersiedlern gesetzlich zustehenden Vorrechten angesiedelt. — Keins von den in neuerer Zeit im Betriebe der Völkerindustrie auf gekommenen Hilfsmitteln hat in Rußland einen so raschen Aufschwung gewonnen, als die Dampfschiffahrt. Kaum zählen wir ein Vierteljahrhundert seit ihrer ersten Einführung bei uns, und schon bilden die Dampfschiffe einen wichtigen Succurs in unserer Kriegs- und Handelsmarine. Seit einigen Jahren befahren ihrer regelmäßig zwei die höhere Strömung des Dnieper. Jetzt beabsichtigt man, diese Schiffahrt noch zu erweitern, sie auf dem Dnieper vom Beginn seiner famösen Katarakte bis Cherson, von hier bis Odessa auszudehnen. Diese Communicationserweiterung vermittelt des Dampfes wird der Handelsindustrie Rußlands einen wichtigen Aufschwung geben. (Ulg. 3.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Nach Privatbriefen aus Constantinopel scheint die ohnehin schwankende Gesundheit Abdul Medschids durch unregelmäßige Lebensweise immer mehr geschwächt zu werden. Im Fall seines Todes würde sein Bruder Abdul Aziz (geb. 9. Febr. 1830) ihm auf dem Thron der Kalifen folgen. Von diesem entwirft ein Schreiben im M. Herald folgende Schilderung: „Der Erbe des jetzigen Sultans, Abdul Aziz, wird, nach der eifersüchtigsten Politik der osmanischen Dynastie, im Palast gleichsam gefangen gehalten. Seine Zimmer gleichen einem Geflügelhof und sind mit Hühnern, Aenten, und andern Hausthieren angefüllt, die er sehr liebt und selbst füttert. Er ist auch sehr gewandt im Seiltanzen und führt die schwierigsten Stellungen ohne Balancierstange aus; ein Talent, das ihm in der Folge dazu dienen kann, das europäische Gleichgewicht aufrecht zu halten.“ (Ulg. 3.)

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Constantinopel vom 21. April Folgendes: „Der ehemalige Pascha von Aidin und nunmehrige Statthalter von Erzerum, Kamil Pascha, ist am 16. d.

M. nach Trapezunt abgegangen, um sich von da an den Ort seiner Bestimmung zu begeben.“

„In Folge der Ereignisse in Candien, wo der durch einige aus Griechenland gekommene Kretenser angezettelte Aufstand in einigen Küstendistricten noch immer nicht ganz gedämpft war, hat sich die Pforte veranlaßt gesehen, die Küsten jener Insel, mit Ausnahme der vorzüglichsten Häfen Canea, Suda, Retimo und Candia, einer strengen Blokade zu unterwerfen, und hat bereits die hier residirenden Gesandtschaften von dieser Maßregel, welche vom 15. Mai an in Vollzug gesetzt werden soll, in Kenntniß gesetzt. Eine Escadre von 10 Kriegsschiffen wird gegenwärtig ausgerüstet, um baldigst zu diesem Ende nach Candien abzusegeln.“

„Der Präsident des Kriegsconseils, Hussein Pascha, welcher unlängst eine Sendung nach Syrien erhielt, ein seiner Rechtschaffenheit und Menschenfreundlichkeit wegen allgemein geachteter und beliebter Mann, ist gestern in dieser Hauptstadt gestorben.“

„Der vormalige Musteschar beim Seraskerate, Hadschi Ethem Bei, ist zum Desterdar von Beirut, Saïda und Saint Jean d'Acre ernannt und hier durch den bisherigen Mutbachi Müdiri, Saadi Efendi, ersetzt worden.“

„Die neueste Nummer der Türkischen Staatszeitung vom 24. Safer 1257 (17. April 1841) meldet die Ernennung Mirza Saïd Pascha's zum Muschir von Silitria und Selim Pascha's zum Muschir und Statthalter von Saïda.“

„Den neuesten Berichten aus Smyrna zufolge war der k. k. Contreadmiral Freiherr von Wandiera, am 16. d. M. am Bord der Fregatte „Venere“ von Marmorizza im dortigen Hafen angekommen.“

A e g y p t e n.

Alexandria, 6. April. Seit einigen Tagen sind neun Batterien nicht weit vom Ausfluß des Canals in den Hafen errichtet worden; von den Truppen, die Mehemed Ali beabsichtigt herkommen zu lassen, ist schon ein Regiment Garde von gutem Aussehen angelangt. Die Vertheilung der Truppen im Delta wie auf den äußern Ufern der beiden Hauptnilarme ist jetzt vollendet; es stehen in Rosette starke Detachements, die Hauptmacht ist aber an dem Arm von Damiette stationirt und gegen die syrische Wüste zu. Erwartet man von dort einen Angriff, oder hat Ibrahim vielleicht Lust eine neue Invasion zu

versuchen? Obgleich man hier ziemlich ruhig dem Ausgang der nächsten Ereignisse entgegen sehen zu können glaubt, so scheint es uns doch, als ob die Sachen weit bedenklicher stehen als jemals. Wenn man früher auch die Unzufriedenheit und den Mißmuth der Soldaten und Officiere ganz unbeachtet lassen konnte, denn sie schlugen sich trotz dem überall und waren gewöhnlich Sieger, so ist das seit dem Verlust Syriens anders geworden: die Soldaten haben keinen Glauben mehr an das unverwüßliche Glück und die Macht Mehemed Ali's, sein Nimbus ist zertrümmert und sie treten jetzt stärker denn jemals mit ihren Forderungen und Ansprüchen auf. Zwar sucht man sie hier und da mit Versprechungen zufrieden zu stellen und zahlt auch zuweilen, wie jetzt in Alexandria, wo die Marine einen dreimonatlichen Sold erhält, aber dieß ist nicht hinreichend, um sich im Fall eines Angriffs auf sie verlassen zu können. Aus diesem Grunde halten wir den Zustand der ägyptischen Angelegenheiten für sehr kritisch; wenn man in Constantinopel den Stand der Dinge genau kennt, was man vermuthen muß, so darf man glauben, daß die Pforte auch Vortheil daraus ziehen wird. Die Engländer machen zwar hier dem Pascha die besten Hoffnungen zu einem gütlichen und für ihn vortheilhaften Vergleich, aber sie scheinen dazu eben so wenig beauftragt zu seyn, wie Napier, als er die Convention mit ihm abschloß. Einer seiner Agenten ist kürzlich nach London abgereist; was er aber dort eigentlich machen soll, weiß Niemand, denn um die Engländer von der Ausführung eines reiflich überlegten Entschlusses zurückzuhalten, dazu bedarf es, wie die Geschichte beweist, etwas ganz Anderes als einen Agenten, hinter dem nicht eine gehörige Anzahl Schiffe und ein paar mal hunderttausend Bajonette stehen. Der Sohn des Commodore Napier ist seit einigen Tagen wieder aus Syrien zurückgekommen, wohin er die gefangenen Emir's des Gebirges geleitet hatte. — Man spricht hier wieder viel von der Pest, die sich jedesmal in Alexandria einfindet, wenn der politische Himmel sich trübt. Auch im vorigen Jahr, wo man eine Blokade befürchtete, kam sie zu rechter Zeit und hörte erst mit der Convention Napier auf. Als diese Convention nicht ratificirt ward, stellte sie sich wieder ein, erst unscheinbar, kaum zu bemerken, auf einmal trat sie ganz hervor, als die harten Bedingungen aus Constantinopel ankamen, und nicht angenommen werden konnten. Jetzt soll sie durch ganz Unterägypten, vor allem an der Meeresküste, laufen, und

und die armen ohnedieß schon so geplagten Fellahs in keinen geringen Schrecken jagen. Man will wissen, daß sie in Kairo große Verheerungen macht, aber diejenigen, die eben aus Kairo kommen, wollen sie dort nicht gesehen haben, und vermutheten sie mit ihrer ganzen Furchtbarkeit in Alexandria, wo das tägliche Pestbulletin jedoch glücklicherweise nicht mehr als 15 täglich daran sterben läßt.

Alexandria, 7. April. Vier Regimenter Infanterie sind von Kairo nach Et-Arisch an die Gränze aufgebrochen; die ganze Cavallerie, mit Ausnahme von drei Regimentern, die hier erwartet werden, ist nach Mansurah gezogen, wo sie Cantonirungen beziehen und sich bereit halten soll, nöthigenfalls in Syrien einzurücken. Man hat neun Batterien mit schwerem Belagerungsgeßütz zu Mamudieh, innerhalb der Einfahrt, errichtet, um das Einlaufen in die Rhede zu beschützen. Alle Defen der Stadt wurden zum Backen von Zwieback requirirt, und täglich treffen große Verproviantirungen für die Armee ein. Derjenige, den man unter den gegenwärtigen Umständen mit Recht den Ritter von der traurigen Gestalt nennen könnte, ist Saïd Effendi, der Abgeordnete der Pforte. Diese unglückselige Person, die hier ist mit der Bestimmung, bei der provisorischen Vollziehung des Hattischerifs vom 13. Febr. den Vorsitz zu führen, weiß nicht, welche Haltung sie annehmen soll, und man muß gestehen, daß diese Stellung sehr schwierig ist. Er bringt seine Zeit mit Spazierengehen zu, und muß sich bei jedem seiner Schritte von den Zurüstungen, die man gegen seinen Gebieter macht, überzeugen. — Die letzten Nachrichten, die wir aus Syrien erhalten haben, sind vom 24. März; die Pest herrschte daselbst fast überall, zu Jassa, Caiffa, St. Jean d'Acce, Sur und in mehreren Dörfern des Libanon. Man hatte einen Gordon um Beirut zur Verhinderung der Communication mit den andern Städten ziehen lassen, es sind aber doch einige Pestfälle in Beirut vorgekommen. Auch hier in Alexandria macht die Krankheit Fortschritte, und statt 5 bis 6 Fällen täglich kommen jetzt 15 bis 20 vor, und es ist zu fürchten, daß sie bei der Hitze noch weiter um sich greife. Auch in Kairo und den Dörfern von Niederägypten herrscht sie. (Ulg. 3.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 27. April überbrachte das Segelpaketboot Formosa, welches am 6. April aus dem Hafen von New-York abgefahren, nach Havre die wichtige,

aber traurige Nachricht von dem in der Nacht des 3. auf den 4. April in Washington erfolgten Tode des Präsidenten Generals Harrison, nachdem er gerade einen Monat, seit dem 4. März, die höchste republikanische Würde der Vereinigten Staaten bekleidet. Die letzten Nachrichten aus Amerika sprachen, wie man sich erinnern wird, von einem Krankheitsanfall des Generals, der aber keine ernstlichen Besorgnisse erregte. Bis einige Stunden vor dem melancholischen Ereigniß scheint man an keine wirkliche Gefahr geglaubt zu haben. Der Hintritt Harrisons macht übrigens keine neue Wahl nöthig, denn in der amerikanischen Verfassung ist für einen solchen Fall (der aber jetzt zum erstenmal eingetreten) ausdrücklich vorgesehen: „bei dem Ableben des Präsidenten während seiner Amtsdauer übernimmt ohne weiters der Vicepräsident die höchste Magistratur.“ Hiernach ist also der bisherige Vicepräsident, Herr John Tyler, aus Virginien, Präsident der Vereinigten Staaten, bis im Jahr 1845 die ordentliche Wahlperiode eintreten wird. — Dem New-York Inquirer zufolge umstanden, außer einigen Gliedern der Familie, sämtliche Minister das Bett des Sterbenden, während eine ängstlich harrende Volksmenge das „Präsidentenhaus“ umgab. Die ersten ärztlichen Bulletins, die um 1 und 2 Uhr Nachmittags ausgegeben worden, hatten tröstlich gelautet, waren aber von Stunde zu Stunde niederschlagender geworden. Um 5 Uhr begann der Kranke zu deliriren, kam aber bald wieder zur Besinnung. Bald nach 9 Uhr wandte er sich an einen seiner Aerzte, Dr. Worthington, mit den Worten, die vermuthlich dem abwesenden Vicepräsidenten Tyler gelten sollten: „Sir! ich wünsche, daß sie die echten Verwaltungsgrundsätze wohl erfassen und durchführen. Ich verlange weiter nichts (I ask nothing more).“ Von da an lag er bewußt los. Am 4. April des Morgens erschien folgende Bekanntmachung: „Da eine allweife Vorsicht William Henry Harrison, bisherigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, plötzlich aus diesem Leben abgerufen hat, so haben wir es für unsere Pflicht erachtet, jetzt, da kein Congress versammelt und der Vicepräsident vom Regierungssitz abwesend ist, diesen schmerzlichen Verlust durch gegenwärtige von unsrer Hand unterzeichnete Erklärung dem Lande anzuzeigen. Er starb im Präsidentenhaus in hiesiger Stadt (Washington) heute am 4. April im Jahre des Herrn 1841, eine halbe Stunde nach Mitternacht. Das Volk der Vereinigten Staaten, gleich uns selbst von einem so unerwarteten und melancholischen Ereigniß niedergeschmettert, wird einigen Trost aus der Kunde schöpfen, daß sein Tod ruhig und voll Ergebung war, so wie sein Leben patriotisch, nützlich und ausgezeichnet gewesen ist. Das letzte Wort seiner Lippen drückte einen glühenden Wunsch für den Fortbestand unserer Verfassung und die Erhaltung ihrer echten Principien aus. Im Sterben wie im Leben stand die Wohlfahrt des Vaterlandes in seinen Gedanken oben an. Daniel Webster, Staatssecretär; Thomas Ewing, Secretär des Schatzes; John Bell, Secretär des Kriegs; J. J. Crittenden, Generalfiscal; Francis Granger, Generalpostmeister.“ (Ulg. 3.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 11. Mai 1841.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 6. Mai 1841.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt.	(in C.M.)	108 5/8
detto detto zu 4 „	(in C.M.)	100
detto detto zu 3 „	(in C.M.)	77 3/4
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl.	(in C.M.)	280 15/16
detto detto v. J. 1839 für 50 fl.	(in C.M.)	56 3/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in C.M.)	66 1/2
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	zu 3 Pct. zu 2 1/2 „ zu 2 1/4 „ zu 2 „ zu 1 3/4 „	— 65 3/4 — 54 — 46 1/2 —
Central-Casse-Anweil. jährlicher Disconto	4 pCt.	
Bank-Actien pr. Stück	1648 in C. M.	

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 28. April 1841:

16. 10. 20. 88. 30.

Die nächste Ziehung wird am 8. Mai 1841 in Wien gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. Mai 1841.

Ein Wien. Megen	Marktpreise.	fr.
— Weizen . . .	3 fl. 4 1/4	fr.
— Kukuruz . . .	1 „ 5/4	„
— Halbfrucht . . .	— „ —	„
— Korn . . .	2 „ 2 1/2	„
— Gerste . . .	1 „ 5/2	„
— Hirse . . .	1 „ 58 3/4	„
— Heiden . . .	1 „ 49 1/4	„
— Hafer . . .	1 „ 22	„

3. 653. (1)

Anzeige.

Der Gefertigte gibt hiemit bekannt, daß sich seine Geschäftskanzlei im Krisper'schen, vorhin Alborgetti'schen Hause am Hauptplaz Nr. 265 im zweiten Stocke vorwärts befindet.

Dr. Joseph Kleindienst,
Hof- und Gerichtsadvocat.

3. 634. (2)

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, dem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine Wohnung ins Planinscher'sche Haus Nr. 17, im ersten Stock, am alten

Markt, seit jezigem Georgi überändert habe. Ergebenster

Karl Engel,
Damen-Kleidermacher.

Literarische Anzeigen.

3. 647. (1)

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien, ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei Ignaz Alois Edlen von Kleinmayr, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach, zu haben:

Carl Guthe's.

Eine Geschichte

aus dem

Wiener Volksleben.

Von

Franz Schuselka.

In deinem Lande sei einheimisch Hug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Goethe.

Wien 1841.

gr. 12. In Umschlag broschirt. Preis: 1 fl. 30 kr. C. M.

Ueber des Hrn. Verfassers Erstlings Werkchen: Weltgedanken (Wien 1841), sagt ein auswärtiges Literaturblatt: „Selbst als bloße Lectüre ist dieses Buch außerordentlich interessant, da die Darstellungsweise des Verfassers sehr glücklich ist, und der Inhalt selbst nicht ohne die tiefste Einwirkung auf das Gemüth bleiben kann. Die Auffassung ist völlig poetisch und der Anflug von Humor, welcher sich durch das Ganze zieht, ist sehr edel und würdig.“

Dieses und ähnliche Urtheile lassen keinen Zweifel über das schriftstellerische Talent des Verfassers, dessen neueste Gabe das von seiner Darstellungsweise Gerühmte in vollem Maße bestätigt. In dem einfachen Rahmen einer anspruchlosen Geschichte aus dem Wiener Volksleben ungemein charakteristische und lebensvolle Schilderungen darbietend, dürfte dieses Lebensgemälde wohl geeignet seyn, allgemeines Interesse zu erregen. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, die gebildete Lesewelt darauf aufmerksam zu machen, als auf eine Leistung, durch die der Verfasser die Hoffnungen, die man auf sein schönes Talent zu begründen berechtigt wurde, in der erfreulichsten und anspruchsvollsten Weise zu erfüllen angefangen hat.

3. 627. (2)

Bei Joseph Blasnik, Buchdrucker, am Raan Nr. 190, ist erschienen, und so wie das erste Heft um 24 kr. zu haben:

„Slovenske pesmi krajnska naroda.
drugi svesik.